

Predigt über Matthäus 18, 21-35 am 19.10.2008

Wer ist Gott – angesichts von Schuld?

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag hat wie jeder 22. Sonntag im Kirchenjahr ein Stichwort, es heißt „Schuld“. Das Thema „Schuld“ kommt in der Geschichte vom „unbarmherzigen Schuldner“ vor, der für heute vorgeschlagenen Lesung aus dem Neuen Testament. Daher mein Anreiz, einmal grundsätzlich über Schuld und über Gott nachzudenken. Wer also ist Gott – angesichts menschlicher Schuld?

Zuerst: Woher kommt die Schuld. Welche Antwort gibt uns Gott, wenn wir nach dem Woher der Schuld fragen? Wie kommt Schuld zustande, woher sprießt sie? Die erste Antwort lautet: Es gibt keinen Ursprung außerhalb. Falls es Fabelwesen gäbe, die uns anfallen, wäre deren Herkunft unbekannt. Die Bibel ist da ganz nüchtern: **Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse und schuldhaft von Jugend auf.** Jeder von uns ist sich also selbst die Quelle von Schuld und Bösem. „Von Jugend auf“ ist dabei keine Altersangabe, ich höre daraus: Wachstum und Entwicklung. Kein Wachstum und keine Entwicklung ohne diese Grundstörung.

Die zweite Antwort lautet: Erbsünde und Sozialisation kennt die Bibel nicht als Ursprung. Schuld entspringt weder einem genetischer Fehler noch den Folgen einer „schwierigen Kindheit“. Nein, wir selber sind leider erfinderisch genug zum ethischen Amoklauf - leider. Wir sind Sünder und Gerechte zugleich. So hat uns Gott ins Leben übergeben, so ist sein Entwurf, als er uns aus dem Paradies hinauswarf.

Dann: „Wozwischen“ passiert Schuld? Schuld ist also immer irgendwie dazwischen. Zwischen Plan und Tat, zwischen Idee und Umsetzung, zwischen Abschluss und Nachwirkung und Fernwirkung.

Der Splitter ist immer schon im Auge gewesen. Erst als wir Vergebung erfuhren, spürten wir, dass der Splitter ein Fremdkörper gewesen ist und dass es Gott war, der mit unglaublicher Präzision jedem von uns half, den Stachel aus seinem Augapfel zu ziehen. Gott ist angesichts von Schuld ein Gott, der die Wahrnehmung wieder weitet und uns nicht mit Erblindung bedroht. Schuld ist so „mittenmang“ in uns wie Unkraut im guten Getreidefeld, um ein anderes Bild zu benutzen. Wir können es nicht ausreißen, ohne das Getreide mit zu zerstören. Aber das entlastet uns nicht, vorher klar zu unterscheiden. In aller Unsicherheit gibt es diese Qualitätssicherung. **„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist! Nämlich Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott!“** Wir sind berufen, Getreide, ja sogar Saatgut zu sein. Wer Gott ist angesichts von Schuld? Ein geduldiger Erntehelfer zum Guten, ein qualitätsbewusster Sämann.

Drittens: Das Know-how der Vergebung - „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir – ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße!“ So übt der verlorene Sohn am Schweinetrogs sein Bekenntnis ein. Und dann geht er den langen Weg als Antragsteller für den sicheren Sklavenstand. Sein Vater, den er ausgeplündert hatte, lässt ihn das aussprechen, aber eben nicht mehr den Schlusssatz: **„Mache mich zum Tagelöhner“.** Nein, da fährt Vater „mittenmang“ und befiehlt den unwürdigen Sklaven, das Fest vorzubereiten mit der jubelnden Begründung: **„Dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden.“** Bei Gott ist Vergebung also nicht an eine Degradierung gebunden – *einmal schuld, immer schuld!* – nein, bei Gott ist Schuldvergebung eine persönliche Wiedergeburt, eine Heilung der Familie und der Beginn eines tollen Firmenfests. Angesichts menschlicher Schuld hat Jesus für sich und

seine Welt herausgefunden: Gott reißt den Himmel auf und entspannt sein Reich. Wo er das erfuhr? Am Kreuz, als er bat: „**Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.**“

Viertens also: Das Wieweit der Vergebung... Dass Gott den Himmel aufmacht angesichts menschlicher Schuld steht in der Geschichte, die heute vorzulesen ist aus dem Neuen Testament. Wir finden die Geschichte vom „unbarmherzigen Schuldner“ in *Matthäus 18,21-35: Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal.*

Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silber Groschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war.

Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe?

Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.

Liebe Gemeinde,

So lehrt uns Jesus beten und handeln: „**Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben denen, die an uns schuldig geworden sind.**“ Und dazu verlangt er keine voreilige Büsserhaltung, sondern weitet Himmel und Erde. „**Das Himmelreich gleicht...**“ Zum Thema Weite eine Episode: Als ich Konfirmand war, machten wir im Unterricht den Spaß: siebzigmal siebenmal - das hört sich an wie 7 zum Kubik. Natürlich ärgerte sich unser Pfarrer und unterstellte uns, wir würden die Geschichte nicht ernst nehmen. Aber heute kann ich unseren Scherz noch besser verstehen und sagen: 7mal zum Quadrat und Kubik kann ich eh nicht zählen. Schon der erste Schritt, mit dem mir verziehen wird oder mit dem ich verzeihe, wird uns neue Luft zum Atmen geben. Es ist die Weite darin, die mir gefällt, das Volumen des Himmels und der Meere. Ja, Gott warf unsere erste und siebzigste und 491. Sünde ins äußerste Meer, kommt, betet den Ewigen (!) an. **Freude wird sein im Himmel über jeden Sünder der Buße tut.** – So hört die Geschichte vom verlorenen Schaf auf. Kribbelt es dann nicht doch, und die Vorfreude auf die Freude im Himmel verführt uns zum Eingeständnis eines Versagens?

Fünftens: Das Womit der Vergebung. Der heutige 22. Sonntag bedenkt das Thema Schuld – dazu hören wir einen himmlischen Entwurf vom Bezahlen bis zum letzten Cent und vom Argwohn der Kreditgeber untereinander.

Zurzeit wird plötzlich der Staat entdeckt. Nur noch der Staat habe die moralische Autorität, die Glaubwürdigkeit zwischen den Banken herzustellen, indem er sich notfalls bei jedem Bürger Tausende Euros pumpt. Da juckt es uns, das Ende der biblischen Geschichte den Banker zu wünschen. Die sollten mal öffentlich gepeinigt werden, bis sie alle faulen Derivate und verzockten Millionen bis zum letzten Cent erstattet haben! Uns, die wir so brav den Staat am Laufen halten.

Martin Luther hat versucht, über diesen Text politisch zu predigen. Am 13.11.1535 war die globale Bedrohung die Türkegefahr und der Kaiser solle doch bitte keinen „Wolkenbruch der Barmherzigkeit“ wie Gott auf die Heiden abregnen lassen sondern Galle und Gölle und Pech und Schwefel. Schnell haben wir uns auf die Richterbank gesetzt und uns auf ein Feindbild geeinigt und auf einen Strafmechanismus. Aber wenn Gott nicht rückfällig werden mag nach dem Riesenerfolg seines Versöhnungswerkes in Jesus, warum sollten wir es denn tun?

Wir leben vor Gott auf Kredit, und womit treibt er unsere Darlehnschulden ein? Mit einem Wolkenbruch an Barmherzigkeit! Die nachhaltigste Antwort lautet: Er vergibt durch Jesus am Kreuz, er versöhnte sich selbst mit der Welt und wollte sich nie wieder an ihr vergreifen. Gott wird nicht zum Rückfalltäter, wenn er einmal verziehen hat. **Seine Gnade währet ewiglich und seine Barmherzigkeit für und für.**

Letztens: unschuldig bleiben ist unmöglich! Wer ist Gott angesichts von Schuld – diese Frage braucht noch eine alltägliche Antwort. Ich zitiere dazu am Besten Martin Luther. Er hat das ja nicht nur auf die Formel gebracht: Wir sind Sünder und Gerechte zugleich, sondern er hat auch jeden von uns aufgefordert, ohne Scheu und falsche Buße die Schneisen zu schlagen für das kommende Gottesreich. Im Bewusstsein verbürgter Vergebung fordert Martin Luther uns auf: Lebe mutig drauf los, sündige kräftig (peccata fortiter)!

Denn wenn Du Schuld vermeiden willst, gelingt dir dein Leben garantiert nicht. Gott erwartet in aller Gelassenheit unser Schuldigwerden und verrechnet das mit seiner voraus laufenden Gnade und hält uns in seinem Gnadenbund als Kinder und Erben seiner Verheißung.

Amen

Manfred Mielke, Pfarrer zu Denklingen